Lernen ist wie Atmen

herausgegeben von:
Gudrun Totschnig | Sigrid Haubenberger-Lamprecht | Alexandra Terzic-Auer

Für alle Kinder –
auch unser inneres Kind

INHALTSVERZEICHNIS

7 VORWORT

9 KARIN SIAKKOS / DER BEGINN EINER REISE
Die Geburt meines Sohnes

11 HERTA VÖLK / DAS ENT-BUNDENE VERTRAUEN
Die Geburt meiner Tochter

12 VANESSA LANGKAMP / TAUCHGANG
Ein Gedicht

13 MELANIE HETTERICH / WÄRE FREILERNEN EINE ALTERNATIVE FÜR UNS? / Eine vierfache Mutter erzählt von ihren Erfahrungen

21 ANNA HARSCH / LERNEN GESCHIEHT IMMER
Beobachtungen an Kleinkindern im Spielraum

25 HEIDRUN KRISA / AUGENBLICKE AUS UNSEREM ALLTAG
Tagebucheinträge

31 HEIDRUN KRISA / EIN INTERVIEW ÜBER DAS FREILERNEN
Antworten auf die Fragen einer Studentin

34 HEIDRUN KRISA / DIE GROSSELTERN

37 GUDRUN TOTSCHNIG / RESPEKT UND HÖFLICHKEIT 2.0.
Eine Annäherung an den kritischen Blick der Eltern-Generation

44 DANIELA FANCOJ / BERÜHRENDE MOMENTE
Impressionen aus dem Alltag einer Freilernerfamilie

48 SIGRID HAUBENBERGER-LAMPRECHT / MAMA, ZIEH DEINE GLOCKENHOSE ENDLICH AUS! / Die Haltung der Eltern

51 SIGRID HAUBENBERGER-LAMPRECHT / PAPA, WIR WOLLEN DIE FBI-SEITE LESEN KÖNNEN! / Englisch Lernen einmal anders

54 DORIS HAUBENBERGER / WAS ICH MEINEN ENKELN WÜNSCHE
Die Sicht der Großmutter

57 ALEXANDRA TERZIC-AUER / BEVOR DER ERNST DES LEBENS BEGANN
Aus meinen Kindertagebüchern der 1990er-Jahre

63 MICHAEL KARJALAINEN-DRÄGER / DEM LEBEN RAUM GEBEN
Nie mehr Schule?

67 AKI KARJALAINEN / WIE GUT, DASS ES DEN „COLEARNING SPACE“ GIBT!
Ein Elfjähriger schildert seine Erlebnisse

72 CLAUS HOLLWECK / WORAUF BEREITET DIE SCHULE UNSERE KINDER HEUTE VOR? / Kritische Anmerkungen eines engagierten Lehrers

77 ALEXANDRA TERZIC-AUER / VOM PRÜFEN UND BEWERTEN
Persönliche Erfahrungen aus sechs Jahrzehnten

82 NADJA HANETSEDER / DIE BESTE ENTSCHEIDUNG MEINES LEBENS
Ein junges Mädchen berichtet

88 LISA MARSCHNIG / WAS WIR TIEF IM INNEREN SIND
Wenn Jugendliche sich frei entfalten dürfen

91 DANIEL SCHACHL / PRÜFUNGSRELEVANZ 0 %
Fragen eines wachen Studenten

93 ANTONIA STÄNGL / SCHREIBEN LERNEN SELBSTBESTIMMT
Ein Exkurs über die Entwicklung der eigenen Ausdrucksform

99 NORA PTACEK / BERÜHRT UND GESCHÜTTELT
Eine prägende Begegnung

102 BRIGITTE MOSER / LEBEN IM MOMENT
Eine Selbsterfahrung

108 JOYA MARSCHNIG / MEINE ZEIT LEBEN
Eine Pionierin selbstbestimmten Lernens stellt sich vor

113 DAVID WEINFELD / MUßE, NICHT ARBEIT, IST DAS ZIEL DES MENSCHEN
Leben unterwegs

120 JAN ENGELBERGER, RICHARD LAMPRECHT / LANGSAM HINEINWACHSEN
Zwei Väter im Gespräch mit Michael Karjalainen-Dräger

137 JAN ENGELBERGER, ALEXANDRA TERZIC-AUER / WIE DÜRFEN KINDER LERNEN? / Die rechtliche Situation in Europa

141 ALEXANDRA TERZIC-AUER / SPAß ODER FREUDE?
Eine Betrachtung

144 SIGRID HAUBENBERGER-LAMPRECHT / EIGENTLICH HABEN WIR IMMER FREI
Die verschiedenen Aspekte der Zeit

152 GUDRUN TOTSCHNIG / MEINE STIMME WIEDERFINDEN
Die Elternschaft als Weg zu sich selbst

159 ALEXANDRA TERZIC-AUER / OPEN SOURCE LEARNING
Auf dem Weg zu einer freien und friedlichen Menschheitsfamilie

166 AUTORINNEN UND AUTOREN

172 LITERATURVERZEICHNIS UND BILDNACHWEIS

175 FUßNOTEN

DER BEGINN EINER REISE

Die Geburt meines Sohnes

Hier lagen wir nun. Das Baby und ich. Ein Wunder war geschehen und ich war ein Teil davon. Ungeahnte Höhenflüge, ein Glücksgefühl, das unvergleichlich und wundervoll war, hatte vollkommen von mir Besitz ergriffen. Ich schwebte auf Wolke Sieben, war zu hundert Prozent im Flow.

Mein erstes Kind. Wir kennen uns noch nicht und haben uns doch schon erkannt. Ich kann nicht wegschauen, muss diesem Wesen, meinem Kind beim Atmen zuschauen. Sauge alles in mich auf, jedes kleine Detail dieses perfekten Gesichts, das so einzigartig und vollkommen ist. Der Schwung der langen Wimpern, der helle Flaum auf den winzigen Ohren, die rosigen Lippen, die gerade noch Schmatzgeräusche gemacht haben. Diese Augen, so tief und allwissend. Die kleinen Fäuste, der Brustkorb, der sich schnell hebt und senkt. Mein Lebenssinn ist es, von jetzt bis in alle Ewigkeit diesen kleinen Jungen zu schützen.

Ich: jung, unsicher und unerfahren. Noch nie war ich so für etwas verantwortlich gewesen. Ich bekomme Angst: Würde ich der Aufgabe gewachsen sein? Alles liegt an mir – ein Leben hängt von mir ab. Ich muss alles in den Griff bekommen, muss die Gewalt über mich zurückgewinnen. Ich bin die Mutter. Ohne mich ist dieses Kind verloren! Ich kann nicht schlafen, die Gedanken drehen sich im Kreis. Langsam sinke ich in eine Art Dämmerzustand. Ringsum ist Nacht. Alles ist still. Ich höre mein Herz und das regelmäßige Atmen meines Mannes, des Vaters. Unser Sohn gibt seltsame knarrende Geräusche von sich. Ich reagiere auf jede Winzigkeit, mein ganzer Körper scheint auf diesen neuen, drei Kilo leichten Menschen eingestimmt zu sein.

Ich fahre hoch. Hilfe – was ist das? Ich bin eingeschlafen, es muss so sein. Mein allwissender Körper hat sich im Schlaf zu diesem Neugeborenen gedreht, hat es vollkommen umschlossen wie die Muschel eine Perle. Instinktiv hat mein Körper das getan. Ganz allein und ohne mich. Aber wie ist das Kind da in meine Arme gekommen? Es liegt so nah an mir, kein Lichtstrahl passt mehr zwischen uns. Es muss das ganz allein getan haben, es ist zu mir gekommen, gekrochen, gerutscht, gekrabbelt mit jeder Faser seines scheinbar hilflosen Körpers. Mein Kind ist nicht hilflos! Es bahnt sich seinen Weg, es findet seinen Ort, seinen Raum, wo es

Mit den vorgesehenen Prüfungen lässt sich das Freilernen, wie wir es leben, nicht vereinbaren. Darum haben wir uns gegen die Prüfung am Jahresende entschieden. Die Konsequenz daraus ist, dass wir immer wieder mit Behörden in Kontakt sind. Ein neues Terrain für mich, wo ich ebenfalls in einem Lernprozess bin. Manchmal schleichen sich immer noch Sorgen und Ängste ein. Besonders dann, wenn ich den Behörden oder anderen Mitmenschen beweisen zu müssen glaube, dass unsere Kinder sich sehr wohl selbst bilden können. Umso schöner ist es für mich, wenn ich mich mit anderen Freilernerfamilien austauschen kann und – wieder aufgerichtet – die positiven Seiten der freien Bildung sehe, die mit viel mehr Spaß und Freude verbunden sind. Denn wir als Familie fühlen uns seit dem Sprung ins kalte Wasser bei Weitem glücklicher und enger verbunden denn je.

Postskriptum Juli 2016: Das Freilernerjahr ist schon fast wieder um. Rückblickend ist mit den Behörden alles gut verlaufen. Wir haben insgesamt zwei Verwaltungsstrafen pro Kind für dieses Jahr erhalten. Wegen unseres geringen Einkommens sind sie sogar herabgesetzt worden. Frau E. vom Jugendamt hat uns zweimal besucht. Gestern war sie wieder bei uns und hat mit uns gemütlich geplaudert. Im Gegensatz zu ihrem ersten Besuch gab es viel weniger offene Fragen. Sie ist auf jeden Fall auf unserer Seite und sieht auch keine Kindeswohlgefährdung. Sie freut sich, dass es uns gut geht, und ist selber neugierig, wie sich alles weiter entwickeln wird. Sollte sich was Neues ergeben, würde sie sich freuen, davon zu erfahren.

> **Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.**
>
> *Emmi Pikler (1902-1984), ungarische Kinderärztin*

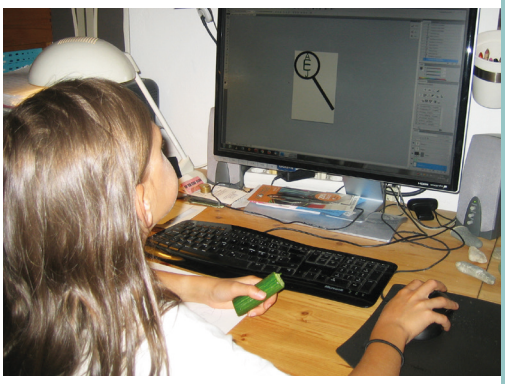
PAPA, WIR WOLLEN DIE FBI-SEITE LESEN KÖNNEN!

Englisch Lernen einmal anders

Schallendes Gelächter dringt aus unserem Arbeitszimmer. Ein neun Quadratmeter großer Raum, der eigentlich unser Vorraum ist und neben der Eingangstür nur ein Fenster zum Gang besitzt. Doch gleichzeitig ist er durch den dort aufgestellten Computer mit Internetanschluss ein Fenster in die ganze Welt.

Jonas interessiert sich schon lange für alles rund um das Thema „Detektive". Einige Bücher dazu stehen bereits in seinem Regal, ein Detektivclub wurde ins Leben gerufen, bei regelmäßigen Treffen werden die unterschiedlichsten Tätigkeiten, die ein Detektiv bei seiner Arbeit benötigt, geübt.

Auf einer ausgeborgten CD zum Thema „Agenten und Spione" wurde erwähnt, dass das FBI im Internet sogar eine Seite für Kinder bereitstellt. Beim Anschauen dieser Kinderseite dann die Erkenntnis: Das ist ja alles auf Englisch. Und sogleich folgt der Satz: „Papa, wir wollen Englisch lernen!" Beim nächsten Bibliotheksbesuch, den sie meistens mit ihrem Vater unternehmen, wandert also auch eine Englischlern-CD in ihren Korb.



Wieder zu Hause angekommen, geht es gleich los: Die CD wird in den Computer gelegt und voller Neugierde werden die ersten notwendigen Programmschritte angeklickt. Per Mausklick kann auf verschiedene Felder gedrückt werden, um anhand unterschiedlicher Aufgaben die neue Sprache zu erlernen.

Ich bin versucht, den Kindern zu sagen, dass sie, wie vom Programm empfohlen, mit Aufgabe Eins beginnen und dann Schritt für Schritt weitergehen sollen – so wie es sich gehört. Doch ich übe mich in Zurückhaltung und werde belohnt, indem ich ihre ungebrochene Freude, Neugier und Lust, sich mit dieser Art des Spracherwerbs frei auseinanderzusetzen, miterleben darf. Sie befinden sich wie in einem Sog: Jedes Kästchen muss angeklickt werden, die dadurch auftauchende Übung wird kurz angehört und dann blitzschnell entschieden, ob man sich darauf einlässt oder nicht. Mit einer dieser Übungen wird lange „gespielt":

Neulich ärgerte sich eine Lehrerkollegin über meinen „alternativen“ Zugang zu den Kindern und teilte mir in einer längeren Diskussion ihren Standpunkt mit: „Nur dann, wenn wirklich großer Druck angewendet wird, entstehen Diamanten. Passiert das nicht, erhält man lediglich Kohle.“ Ist das wirklich unser Anspruch? Wollen wir wirklich nur (konforme) Diamanten in unserer Gesellschaft haben? Ist nicht jeder Mensch grundsätzlich einzigartig und muss nicht erst zu irgendetwas gemacht werden? Und wäre angesichts der oben erwähnten anstehenden Herausforderungen nicht eine breite Auswahl an Edelsteinen und Materialien zielführender? Am meisten irritiert mich jedoch, dass wieder jemand von außen unter hohem Energieaufwand Druck ausübt, um irgendetwas zu erhalten, das er oder sie will. Es geht nicht um die freie Entscheidung der Kinder, was sie machen, lernen oder werden wollen, sondern darum, was andere von ihnen wollen.

Für mich stellt sich die alltägliche Schulsituation fast wie ein Kampf dar. Viele Kinder gehen in den rebellischen Widerstand, den die LehrerInnen unter hohem Energieaufwand zu überwinden oder zu brechen versuchen. Wie eine sperrige Feder, die zusammengedrückt wird. Dabei gibt es so hohe Reibungsverluste und so wenig Genuss. Viele Kinder verlieren dabei das Vertrauen in ihre eigene Stärke, die Lust am Lernen, ihr Selbstvertrauen, ihre Kreativität, ja teilweise auch ihre Lebensfreude. Ähnlich geht es uns Lehrern. Wir verlieren unseren Spaß am Umgang mit Kindern, die Freude, unser Wissen mit ihnen zu teilen, unsere Leichtigkeit und manchmal sogar unsere Gesundheit.

Dabei könnten wir so viel Spaß und Freude mit unseren Kindern haben. Ein Buch, das mir die Augen geöffnet hat und meine Sicht auf unser Schulsystem in ein Vorher und ein Nachher einteilt, ist „Endlich frei! Leben und Lernen an der Sudbury-Valley-Schule“ von Daniel Greenberg. Seitdem frage ich mich, warum wir uns so viel Arbeit und Stress antun, wenn es doch so viel einfacher und mit so viel mehr Spaß geht? Wenn Kinder wirklich von innen heraus motiviert sind, lernen sie in einer atemberaubenden Geschwindigkeit und mit vollkommener Konzentration. Dann nehmen sie einen zu Boden fallenden Bleistift nicht einmal wahr, lassen sich auf keine Nebenkonflikte ein und merken nicht, dass sie auf‘s Klo müssen. Ebenso, wie wir die Kinder kennn, wenn sie spielen.

WAS WIR TIEF IM INNEREN SIND

Wenn Jugendliche sich frei entfalten dürfen

Wenn man mich als langjährige Freilernerin fragt, warum ich diese Lebensweise gewählt habe und so sehr liebe, fällt mir auf die Schnelle meistens keine Antwort ein.

Ich drifte in Gedanken ab und versuche verzweifelt, einen Weg zu finden, der das Freilernen am besten beschreiben kann, denn schließlich hat es in meinen Augen so viele Vorteile. Wie kann man da von mir verlangen, das alles kurz zusammenzufassen? Und selbst wenn ich in einem solchen Gespräch mehr Zeit für eine Antwort hätte, wäre ich mir nicht sicher, ob Menschen, die sich zuvor noch nie damit beschäftigt haben, überhaupt nachvollziehen können, was ich meine. Deswegen lächle ich auf diese Frage hin einfach nur und sage etwas wie: „Weil es für mich nicht besser sein könnte."

Wenn ich hier versuche, die Vorteile des freien Lernens zu beschreiben, taucht ein bestimmter Tag in meiner Erinnerung auf. Ein Tag im letzten Herbst, als die Bäume gerade angefangen hatten, sich gelb, rot und orange zu färben.

Es gibt kein besseres Gefühl, als morgens aufzuwachen (sei es kurz nach Sonnenaufgang oder erst spät nachmittags) und zu wissen, dass man den Tag genau so verbringen wird, wie man möchte. Und so war es an jenem Tag: Ich war am Vorabend bis spät in die Nacht wach gewesen und hatte mir im Internet Videos über meine neue Leidenschaft, das Zeichnen, angesehen, weswegen ich erst recht spät aufgewacht war. Doch das war nicht weiter schlimm, da ich an dem Tag keine Termine hatte, die ich einhalten musste. Manchmal verdiene ich mir etwas Geld als Tierpflegerin dazu, oder bei kleinen Auftritten, bei denen ich singe, um mir meine Interessen bestmöglich selbst zu finanzieren, an anderen Tagen treffe ich mich mit Freunden, aber an diesem Tag nicht. An diesem Tag hatte ich alle Zeit der Welt, und die nahm ich mir auch, als ich mein Zimmer verließ und in die Küche ging, um zu frühstücken.

Mama war schon wach und telefonierte, unsere Mitbewohnerin machte den Abwasch und es roch nach frischem Kaffee. Die Hunde begrüßten mich wie jeden Tag und alle schienen schon energiegeladen in den Tag gestartet zu

M: *Wir haben jetzt viel darüber gehört, wie ihr zum Freilernen gekommen seid und wie der Alltag mit euren Kindern ausschaut. Für mich stellt sich nun die Frage, wie das alles mit eurem Beruf vereinbar ist? Wie schafft ihr das finanziell? Das wird die Leser sicher interessieren.*

R: Am Anfang steht auf jeden Fall der Entschluss, das so zu machen. Hat man sich für diese Art der Begleitung mal entschieden, ist das dann natürlich eine individuelle Geschichte, denke ich. Bei mir konkret ist es so, dass ich mir als Freiberufler ja meine Zeit ganz gut einteilen kann. Nur einige Tage in der Woche sind fixe Arbeitszeit. Bei bei meiner Frau Sigrid ist es auch so, dass sie gewisse Fixzeiten hat, aber wir können unsere Arbeitszeiten gut koordinieren. Natürlich kann man in der Zeit, die man mit den Kindern verbringt, keiner Beschäftigung nachgehen, die Einkommen bringt. Aber mir stellt sich die Frage, was ist wertvoller: mehr Geld zu haben, oder mehr Zeit für die Kinder? Solange sie noch jung sind, fordern sie unsere Begleitung, weil sie sie noch brauchen und wir sie ihnen auch gerne geben.

Also uns beiden ist diese Zeit wertvoller als das Mehr, das wir verdienen könnten. Sicher ist es so, dass man dafür auf gewisse Dinge verzichten muss, eben auf einen gewissen „Luxus“ unter Anführungszeichen. Trotzdem ist es für uns konkret so, dass wir uns alles, was wir wirklich brauchen, auch leisten können. Wir haben eine Mietwohnung, können uns gut ernähren, wir haben alle Dinge, die wir brauchen, und wir können auch auf Urlaub fahren. Allerdings haben wir zum Beispiel kein Auto, was schon eine große Einsparung ist. Bei Bedarf können wir uns ja ein Auto ausleihen. Das Gefühl, dass wir auf irgendwas verzichten müssen, haben wir eigentlich überhaupt nicht. Weil wir gewinnen ja diese gemeinsame Zeit mit den Kindern, die uns so wertvoll und im Grunde unbezahlbar ist.

Ich denke, wenn die Kinder einmal größer sind, kann man sich vielleicht wieder etwas mehr auf einkommensorientierte Beschäftigungen konzentrieren, wenn man will. Bis dahin versuchen wir unsere Ausgaben so zu gestalten, dass wir immer auskommen. Dazu gehört für mich persönlich, dass wir versuchen, den Konsum etwas einzuschränken oder bewusst zu machen. Zum Beispiel Dinge nicht wegzuwerfen, wenn es möglich ist, oder auch etwas einzusparen, indem man gebrauchte Sachen kauft. Aber nicht unbedingt, weil die Situation uns dazu zwingt, sondern ganz bewusst, um ein vernünftiges Leben zu führen und nicht in der Verschwendung zu leben.

Also insofern passt das wieder zusammen. Ich kann mir natürlich vorstellen, dass es für manche Menschen, die unsere Voraussetzungen nicht haben, schwieriger ist. Aber im Grunde ist die Kernfrage immer: Will ich meine Zeit mit den Kinder verbringen oder nicht? Wenn mir jetzt ein höheres Einkom-

« *Lernen ist wie Atmen* belegt mit einer Vielfalt an Beiträgen verschiedener Menschen in verschiedenen Rollen, wie einfach und natürlich Lernen stattfinden kann. Unterschiedliche Textstile machen das Buch zusätzlich lebendig…

Es hebt das Gute im Menschen hervor, erzählt von Zweifeln und Schwierigkeiten, von Schönem und Berührendem, von Erstaunlichem und Natürlichem. Es beschäftigt sich vor allem auch mit dem Lernen und Wachstum der Eltern und appelliert deutlich an mehr Achtsamkeit, Vertrauen und Menschenfreundlichkeit. »

Mag. Susanne Sommer

« Es geht um Vertrauen, das Vertrauen der Eltern wieder herzustellen und das Vertrauen der Kinder zu bewahren. Lernen ist wie Wachsen eine natürliche Anlage, etwas, das uns in die Wiege gelegt wird, ebenso wie die Begeisterungsfähigkeit, die Neugierde, die Aufmerksamkeit und diese unglaubliche Fähigkeit zu spielen. »

André Stern */ Manifest für eine Ökologie der Kindheit*

ISBN 978-3-200-05414-1 www.lernen-ist-wie-atmen.net